

Santa's lost his Mojo

Timey-Wimey-Christmas-Stuff

Von kaprikorn

Kapitel 2: Winter Winds

**** |[T]| ****

And my head told my heart
"Let love grow"
But my heart told my head
"This time no."

[MUMFORD & SONS - WINTER WINDS]

Rose blieben zwei Alternativen: die erste war, dass sie Kleinbei gab und dem Doctor ohne Widerworte einfach Folge leistete. Das würde zumindest die Stimmung heben, er war schließlich nicht nachtragend und die Blonde vermutete, dass der TimeLord bereits ahnte, dass er ihr gegenüber überreagierte. Alles wäre wie immer, doch Roses Wunschvorstellung eines gemeinsamen Weihnachtsfestes wäre passé, der TimeLord würde sie in Powell Estate bei Mickey und Mum absetzen und sie nach den Feiertagen wieder einsammeln, wenn sie denn unbedingt ihrem dummen Fest frönen wollte.

Oder Rose machte es dem Doctor in diesem Fall besonders schwer und ließ eben nicht von der Tatsache ab, dass ihn Weihnachten störte, sondern versuchte heraus zu finden was sie tun konnte, um daran etwas zu ändern. Sie war noch nie schlecht darin gewesen, ihren Willen durchzusetzen und wusste ungefähr wie weit sie bei dem Gallifreyan gehen konnte, ehe er wirklich die Geduld mit ihr verlor. Der Vorteil an ihrer Hartnäckigkeit wäre die Chance, ihren Plan tatsächlich in die Tat umzusetzen, auch wenn sie dabei riskierte, den Doctor ziemlich zu verärgern. Was konnte schlimmsten Falls schon passieren? Dass er sie aussetzte und zurück ließ?

Wider ihrer gedrückten Stimmung zuckten die Lippen der Britin in ein schelmisches Grinsen. Nie im Leben würde er so weit gehen; er mochte es ihr androhen, er mochte sich umdrehen und weglaufen, weil er darin gut war – aber er würde ebenso wieder zurück kommen, wie er es immer tat. Nichts auf der Welt konnte den Doctor von Rose Tyler trennen; das hatte er mehrmals bewiesen. Sie hatte sich in der Zeit, in der sie gemeinsam gereist waren, nicht nur zu seiner Begleiterin und Freundin entwickelt,

sondern auch zu seiner Stärke und zu seiner Schwäche. Besonders zu seiner Schwäche. Die Blonde blies sich einzelne Haarsträhnen aus der Stirn, die sich aus ihrem unordentlich geknoteten Zopf gelöst hatten. Wurde Zeit, dass sie in diesem Schiff andere Saiten aufzog! Sie war schließlich auch nicht umsonst mit Temperament gesegnet.

Rose zog den Bademantel enger um ihre Schultern, reckte das Kinn und machte einen Schritt voraus, ehe sie in ihrer Regung inne hielt und über die Küchentüre hinweg laut in den Raum anmerkte: "Nichts wegräumen, ich bin gleich wieder da." Die TARDIS erwiderte die klare Ansage der Britin mit einem warmen Summen in ihrem Hinterkopf – und das war alles an Antrieb, was Rose Tyler brauchte. Der Doctor war nicht der einzige, dem man nachsagen konnte ein aufziehender Sturm zu sein. Er mochte eindrucksvoll erscheinen, wenn er wütend war; aber die Familie aus der Rose kam war alles andere als ein laues Lüftchen wenn es darum ging einen Standpunkt zu verteidigen und obschon es dann und wann keine gute Idee war, Feuer mit Feuer zu bekämpfen, konnte und wollte das Erdlings-Mädchen diese Debatte nicht einfach so ungelöst im Raum stehen lassen.

Wenn der Doctor wirklich ein echtes Problem mit Weihnachten hatte, hatte er außerdem die Wahl sich ihr anzuvertrauen – denn so schmerzhaft der Verlust seiner Familie, seiner Existenz, auch sein mochte, war es eher selten, dass der TimeLord den Krieg rund um Gallifrey derart dramatisch in den Vordergrund rückte; daher musste es einfach einen triftigen Grund für sein abweisendes Verhalten geben.

Was konnte schon so schlimm sein, dass man nicht einmal in Erwägung zog mit seinen Freunden darüber zu reden? Hinzu kam sein Verhalten; der Doctor war niemand, der Verbote erteilte oder sich in seiner Autorität badete, um Befehle zu erteilen. Warum fing er dann plötzlich damit an?

Die Hände in den Bademanteltaschen vergraben, beschleunigte Rose ihren Gang, wobei die Musik aus der kleinen Kombüse gemächlich leiser wurde, als sie zu dem Kontrollraum aufschloss. Wenn man die TARDIS zum ersten Mal betrat und schon allein völlig überwältigt von der Tatsache war, dass die Telefonzelle von Außen viel größer anmutete, wie von Innen, zog es einem erst recht die Socken aus, wenn man begriff, dass der Teil den man sah lediglich der kleinste Raum auf dem Schiff war und sich das eigentliche Raum- und Zeitkontinuum hinter den Gängen und multidimensionalen Türen abspielte, die hergaben was das Herz begehrte: angefangen bei Zimmern und Kajüten nach Vorstellung und persönlichem Geschmack, bis hin zu dieser umfassenden Bibliothek, die ausgerechnet einen grandiosen, total grotesken Swimming-Pool in ihrer Mitte beherbergte. Der Doctor war in der Tat eine Art von Lord, wohlhabend in dem Sinne, Herr über dieses Schiff zu sein; faszinierend also, wie ein Mann seines Kalibers nun merklich bockig an der Steuerkonsole lehnen konnte und so tief in seinen zornigen Gedanken versunken war, dass er seine Begleiterin erst bemerkte, als sie ihm schon gegenüber stand.

Der Dunkelhaarige sah auf, eine Mischung aus kindlichem Trotz und Unsicherheit in den blauen Augen. Er sagte nichts, sondern beugte sich über die Konsole und aktivierte den Zeit-Vortex. Die gläserne Säule in der Mitte der Steuerung begann zu leuchten, bevor er aber den Befehl zum Start geben konnte, wurde er von Rose zurück gehalten. Der Doctor stockte und seine Hand verkrampfte sich um den Hebel, den er inbegriffen war zu drücken. Er atmete hörbar aus, was die Britin unweigerlich

an ein in die Enge getriebenes Tier erinnerte und meinte stumpf, ohne sie noch einmal eines längeren Blickes zu würdigen: "Ich vermute, es hat einen Grund, warum du immer noch den Bademantel trägst."

"Ich möchte nicht auf Gamma B12", erklärte sie ihm knapp mit dem flüchtigen Zucken einer Schulter. Sie suchte die Aufmerksamkeit ihres Gegenübers, der sich indes allerdings lieber mit dem Anblick der vielen unterschiedlich blinkenden Knöpfe auf seiner Steuerplatine zufrieden gab: "Dann soll ich dich nach Hause bringen, zurück zu deiner Mutter?" Der Doctor formulierte seine Frage langsam und vorsichtig, sichtlich angespannt ob ihrer Reaktion auf den vermeidlichen Konflikt von vor nicht einmal wenigen Minuten. Er schien zu befürchten, dass er sie mit seinem zornigen Verhalten vergrault hatte, weshalb Rose eine Spur sanfter und mit dem Anflug eines Lächelns beifügte: "Nein."

Die Blonde griff zielsicher, bevor sich der hoch Gewachsene wehren konnte, nach seiner zweiten Hand, drückte sie zärtlich und bugsierte ihn eine Armlänge von der Steuerung weg, wobei er überfordert Kleinbei gab. Wie bei seinem Wutausbruch streiften seine kühlen blauen Augen die ihren nur kurz, ehe er über ihre Schulter einen stummen Punkt fixierte. Rose forderte ihre Gelegenheit indes wagemutig heraus: "Ich wollte –"

"Rose, es tut mir leid", drängte sich der Doctor in den angesetzten Monolog, den Kiefer so fest aufeinander gepresst, dass sie quasi hören konnte, wie seine Zähne aufeinander mahlten. Der TimeLord war ein stolzer Kerl und niemand, der sich gerne Fehler eingestand – es war allerdings auch nicht das erste Mal, dass er ihr gegenüber aufrichtig war und zugab, über die Strenge geschlagen zu haben. Roses Mundwinkel zuckte in den Anflug eines schmalen Lächelns und zu ihrer Überraschung fuhr der Doctor fort. Wie lange er tatsächlich mit sich gehadert hatte zu sprechen, konnte sie dabei nur ahnen: "Ich weiß, dass du es mit deinen Feiertagen nur gut meinst und ich kann verstehen, dass du bei mir ein bisschen irdische Tradition vermisst." Sein Augenmerk schlich über ihr Konterfei, bis sich ihre Blick trafen. "Du hast auch Recht damit, dass ich die Menschen und ihre stupiden Festlichkeiten liebe – ich meine, nicht, dass es auf anderen Planeten, in anderen Galaxien nicht bessere Partys gebe ... man denke nur an die Weltuntergangsfete, oder an den 1020. Geburtstag vom Gesicht von Boe ..." Der Gallifreyan hob zu sich selbst die Achseln: "Ich schlage ein wenig Spaß nie aus. Es's nur so ..." und plötzlich war da wieder der Schmerz, der einen Schatten über seine Züge jagte, der Zorn, der dieses Mal nicht ihr galt, sondern allein für ihn bestimmt war. Die Distanz drängte sich wieder zwischen sie und ließ ihn einen halben Schritt zurück weichen, indes er sich abermals der Steuerkonsole zu wandte.

Der Doctor streichelte die Steuerplatine sanft mit spitzen Fingern, dass es Rose unweigerlich kalt den Rücken hinunter lief. Sie konnte sich kaum vorstellen was er sah, was ihm im Kopf spukte – doch es musste furchtbar sein. Und dann, als die Blonde schon glaubte, ihr Begleiter wäre wieder in Schweigen verfallen, rückte er endlich mit der Sprache heraus: "Der Zeitkrieg wurde an Weihnachten beendet. Durch mich ... Gallifrey fiel an diesem Tag." Der TimeLord rieb sich den Nacken: "Zumindest wenn man nach eurem Kalender geht, prinzipiell ... wenn man so will ... – als ich in der TARDIS flüchtete, landete ich zu Heilig Abend auf der Erde. Es war Zufall, es hätte jeder andere Tag, jede andere Welt sein können ... –"

" – aber es war Weihnachten. Und deswegen kannst du Weihnachten nicht ausstehen ... es erinnert dich zu sehr an das, was du vergessen willst. Es ist für dich kein Fest der

Freude, sondern ein Fest der Trauer", schloss Rose tonlos und erntete ein trockenes, anerkennendes Grinsen des Doctors, das seine Augen nicht erreichte. "Das ist furchtbar. Ich meine ... ich wusste das nicht ..."

"Woher solltest du auch, Rose?" Der Gallifreyan trommelte mit seinem Zeigefinger auf dem Metall der Platine, furchte die Stirn und fügte betretener hinzu: "Ich war zu feige es dir zu erzählen." Der Doctor gluckste stumpf und rieb sich mit der flachen Hand die Augen.

Rose versuchte sich vorzustellen, ob sie an seiner Stelle auch spontan die Beherrschung verloren hätte; wahrscheinlich schon.

Und nicht zum ersten Mal, seit sie mit dem TimeLord flog, fragte sich die Britin wie gefährlich er wirklich war. Zwar hatte sie ihn hie und da in Rage erlebt, doch stand nichts davon im Verhältnis zu seiner Vergangenheit. Ihr gesunder Menschenverstand riet ihr, nicht weiter darauf einzugehen und in offenen Wunden zu bohren, sondern zum Wesentlichen zurück zu kehren: "Aber Doctor, hast du dich nicht lange genug schuldig gesprochen?" Er runzelte fragend die Stirn: "Du kannst die Vergangenheit nicht ändern und sie wird sich auch nicht ändern, wenn du jedes Mal in die Luft gehst, wenn Weihnachtsmänner an dir vorbei rauschen, verstehst du?" Rose zwinkerte zweimal und neigte den Kopf ein wenig, als wäre das, was sie ihm sagen wollte, völlig offensichtlich: "Du musst diesen Kampf nicht mehr alleine führen." Sein Mundwinkel zuckte, als er die prompte Umarmung der Blonden schließlich nicht nur willkommen hieß, sondern sogar erwiderte. Es war gut, ihn beruhigt zu wissen, das abgetragene Leder seiner Jacke zu spüren, deren Geruch sie im Laufe der Zeit in sich aufgesogen hat, wie ein Schwamm das Wasser. Seine ganze raue Art verging, wenn er sie im Arm hielt – wenn er diese Mauern und Barrieren sinken ließ, die ihn beschützten.

"Ich dachte, du stehst total auf Weihnachten ... Grünes Fahrrad und so."

Die Brust des Doctors vibrierte spürbar vor einem kurzen Auflachen: "Du hast Recht, lange Geschichte. Soll ich sie dir zeigen?" Rose lehnte sich blinzeln zurück, indes sie den gemächlich einkehrenden Stimmungsumschwung in ihrer Unterhaltung begrüßte: "Zeigen?" Der Gallifreyan nickte. "Ja."

"Ich dachte, wir können deine Zeitlinie nicht kreuzen?"

"Können wir auch nicht."

Oh, sie hasste solche Ratespielchen, aber er würde ohnehin gleich los sprudeln, wo er daran war seine einigermaßen heitere Laune wieder zu finden.

Er widmete sich der Steuerkonsole und drehte eines der Räder, setzte einen Hebel zurück und streckte sich zu dem angebrachten Monitor, in welchen er neue Teilkoordinaten eintippte: "Du willst Weihnachten, Rose Tyler? Weihnachten also. Du kriegst Weihnachten – Du sollst das schönste Weihnachten bekommen, das es je gegeben hat." Die Augenbraue der Blondine zuckte mit einer Mischung aus Amüsement und Skepsis über ihre Stirn. "Zieh dich warm an Rose", mit einem letzten Klopfen auf die Platine setzte sich die TARDIS wackelig in Bewegung, dass sich die Britin überrumpelt am Geländer einhalten musste, um nicht rückwärts das Gleichgewicht zu verlieren. "Wir besuchen einen alten Freund von mir, Nickie. Auch besser bekannt unter seinem Künstlernamen: Santa Clause."

**** [[T]] ****

TO BE CONTINUED Ich halte mich nicht mit langen Nachreden auf ... freut euch auf Schneemänner, sprechende Eisbären, einen Haufen Geschenke, eine TimeLord-Spielzeug-Manufaktur und ... ach ... SPOILER! (-;